

100

rechten Rheinseite einen starken Vorposten anlegte und diesen sog. Brückenkopf, das heutige Deutz, durch Anlage einer festen Brücke über den Strom sicherte. Wie die vergrabenen Münzschatzfunde uns beweisen, muß aber schon im Jahre 330 eine erste große Katastrophe über die Stadt hereingebrochen sein. Um 400 scheint die Römerherrschaft hier erledigt, denn die Notitia dignitatum, das Staatshandbuch des beginnenden 5. Jahrhunderts, das eine Aufzählung der Provinzen und Städte des römischen Weltreiches enthält, führt Köln schon nicht mehr auf. Es war zu dieser Zeit in den Besitz der Franken übergegangen. Wenn auch die Wogen der Völkerwanderung über dem Rheinland besonders hoch zusammenzuschlugen, so dürfen wir uns doch nicht vorstellen, daß sie nur eine alles vernichtende Völkerbewegung gewesen sei. Sie war vielmehr dazu berufen, zwei Zeitalter miteinander zu verbinden und die Fäden einer müden überfüllten Vergangenheit an eine frische, junge, unverbrauchte Kultur weiterzugeben. So ist es leicht verständlich, wenn römisches Handwerk und römische Technik in zahlreichen Fällen in ihren Ausläufern noch Jahrhunderte zu beobachten sind.

Schloß Rheydt.

Johannes Heck, Rheydt.

N an einem Anie am rechten Ufer der Niers, im nordöstlichen Winkel des Rheydter Stadtgebietes, liegt es hinter Erlen und Pappeln versteckt. Sein Ursprung ist wahrscheinlich wie bei den zahlreichen anderen Wasserburgen im Oberlauf der Niers der mit Wassergraben umgebene Rundhügel. Bruchland schützte es im Osten. Im Westen bot ein höher gelegenes Ackergerände die Grundlage seines Bestehens. Die Niers trieb eine Mühle und speiste zwei Wassergräben. Herren von Rheydt werden zwischen 1065 und 1901 genannt, das Schloß mit Umgebung war Allod, den größten Teil des Gemeindebezirkes besaßen sie von der Abtei Gladbach, seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts von den Grafen von Kessel zu Lehen, die wahrscheinlich damals schon Schirmvögte der Abtei Gladbach waren. 1180 erwirbt Philipp von Heinsberg, der Kölner Erzbischof, ihren Besitz für 20 M. Silber und übergibt ihn den Kölner Edelvägten von Heppendorf, die zwei Jahrhundert hindurch herrschen. 1307 kommt der Besitz mit der Kesselschen Erbschaft an Jülich. Die Heppendorfer sind beteiligt an den Fehden zwischen Köln und Kleve, Hessen und Brabant, und machen als Mülgauer Schnapphähne die Handelsstraße Köln—Antwerpen unsicher. Einen trifft deswegen die Reichsacht Friedrichs III. Dem Schwager des letzten Heppendorfers, Johann von Arendal, zerstören die Lütticher 1464 „das sehr starke unde kostbare sloet off borch“, weil er einen „ryken, dyken Vaas mit synem joen“ eingekerkert hatte, aufs gründlichste. Es „viell over ennen hauff, dat hoirt man ein mill weges lanck“. Ihm folgt sein Schwiegerjohn, Wilhelm von Kesselrode, der die Burg wieder aufbaut und an seinen Neffen Heinrich von Bylandt vererbt, dessen Geschlecht von 1500—1794 in drei Zweigen regiert.

Die hervorragendste Gestalt aus diesem Hause ist Otto von Bylandt 1552—1591, Mundschenk und Truchseß der Statthalterin der Niederlande, Krieger im Dienst Karls V., als Diplomat für den Jülicher Herzog tätig, ein gewalttätiger, hartnäckiger Mann, der 80000 Taler für Rechtsstreitigkeiten ausgab, die er gegen Untertanen, Verwandte, ja sogar gegen seinen Lehnsherrn, den Herzog Wilhelm den Reichen, ausfocht und es tatsächlich erreichte, daß seine Untertanschaft 1590 reichsunmittelbar wurde, obgleich der Herzog spottete, daß man doch nicht von einem Lande Rheydt sprechen könne, worin nur 140 Bauernhöfe lägen. Kein Wunder, daß einem solchen Manne das väterliche Schloß zu armfelig vorkam, und so baute er in den Jahren 1567—1581 ein stattliches Schloß im Stil der niederländischen Renaissance mit zwei Vorburgen und nach dem Vorbild der Jülicher Zitadelle mit Wällen und Bastionen, und seine Pläne gingen noch auf die Einbeziehung der Schloßmühle und Anlage einer Vorchanze, aber da verweigerten seine Bauern die Weiterarbeit, wahrscheinlich veragten auch die Mittel, hatte er doch in einer neunjährigen Bauzeit 60000 Taler verbaut. Als Baumeister nennt Richard Klaphack den Meister des französischen Schloßbaues im Herzogtum Jülich, Joist de la Cour, was Renard als gut begründet bezeichnet. Aus den sich kreuzenden niederländischen und französischen Einflüssen entstand, wie Klaphack sagt, „eine der kapriziösesten Schloßbauten am Niederrhein“.

Otto von Bylandt starb 1591 auf einer Reise nach Mainz. Der Sohn trat in brandenburgische Dienste. Er war reformiert und starb unvermählt. Während der Herrschaft

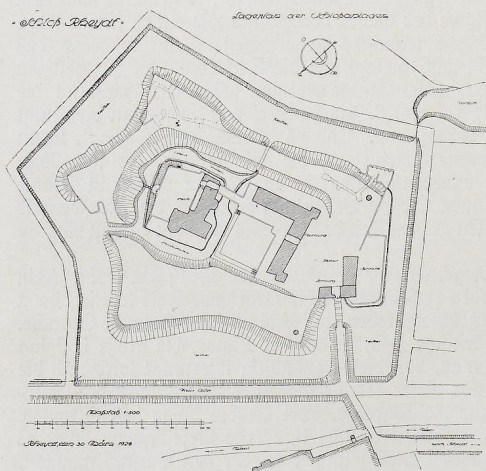


Abb. 88. Schloß Rheydt, Lageplan 1:5000.